

Wahlen in Indonesien: Die Demokratie auf dem Weg zur Konsolidierung

Hans J. Esderts, FES Jakarta, Mai 2004

- In 11 asiatischen Ländern finden im Jahre 2004 insgesamt 15 Wahlen statt, davon in Indonesien allein drei
- Indonesien hat zum dritten Mal seit Erlangung seiner Unabhängigkeit vor 59 Jahren am 5. April 2004 demokratische Wahlen abgehalten. Die Parlamentswahlen verliefen ruhig, geordnet und waren weitgehend frei, fair und demokratisch. Die Abstimmung zeigt, dass die Wähler ihr Wahlrecht gezielt einsetzen, um korrupte und unfähige Politiker und Parteien zu bestrafen und Vertrauen in neue Akteure investieren. Die Konsolidierung der Demokratie ist insofern ein gutes Stück vorangekommen.
- Die bisher regierende PDI-P mit Präsidentin Megawati Sukarnoputri an ihrer Spitze wurde abgestraft, nachdem sie die ärmeren Wählerschichten enttäuscht hatte, die ihr 1999 noch hoffnungsvoll ihre Stimmen gaben. Sie büßte 1/3 der Stimmen ein. Megawatis Regierung konnte die Wirtschaft nicht beleben, die soziale Verelendung nicht stoppen und die Korruption nicht beseitigen. Relativer Gewinner war die GOLKAR, der frühere politische Arm der Suhartodiktatur.
- Überrascht hat das gute Abschneiden einer neuen Partei des Generals und bisherigen Sicherheitsministers Susilo B. Yudhoyono, die Demokratierpartei. Susilo wird als kompetenter Kandidat für das Präsidentenamt angesehen.
- Die islamische PKS hat sich von einer Splittergruppe zur respektablen 7 % - Partei entwickelt. Der Anteil der islamischen Parteien ist insgesamt stabil geblieben, jedoch gab es Verschiebungen der Gewichte zwischen verschiedenen kleinen islamischen Gruppen zugunsten der PKS.
- Der Wahlausgang erfordert die Bildung einer Koalition. Erstmals wird es im Parlament zur Formierung einer Opposition kommen.
- Wichtiger als die Zusammensetzung der Parlamente ist für viele Indonesier die Frage, wer neuer Präsident und Vizepräsident wird. Dies wird am 5. Juli bzw. in einer Stichwahl am 20. September entschieden.

Es verspricht ein wahlpolitisch interessantes Jahr in Asien zu werden. Etwa eine Milliarde Wähler sind in 11 Ländern des Kontinents aufgerufen, sich an 15 Wahlen zu beteiligen. Überraschungen sind dabei nicht ausgeschlossen, wie sich jüngst auch in Indien gezeigt hat.

Wahlmarathon in Indonesien

Indonesien wählt in diesem Jahr gleich dreimal: Am 5. April fanden die Parlamentswahlen statt. Am 5. Juli folgt dann die erste Runde der Präsidenten-

wahl, am 20. September wird ggf. in einer Stichwahl endgültig entschieden.

147,8 Mio. Stimmberechtigte stimmten zunächst über die Zusammensetzung des neuen Parlaments (Dewan Perwakilan Rakyat, DPR, Volksvertretung) ab. Parallel dazu fanden die Wahlen zu den Provinzparlamenten (DPRD I) und zu den Distrikt- und Städteparlamenten (DPRD II) statt. Darüber hinaus wählte Indonesien erstmals auf der Basis einer Verfassungsänderung direkt eine Vertreterversammlung der Regionen auf Pro-

vinzebene (Dewan Perwakilan Daerah, DPD), gewissermaßen eine zweite Kammer des Parlaments. Sie ist zwar zahlenmäßig klein (je 4 Abgeordnete aus 34 Provinzen) und verfügt deshalb nur über relativ geringen Einfluss im Parlament, aber besteht aus direkt gewählten Abgeordneten, die nicht über Parteizugehörigkeit selektiert wurden und die über regionale Belange gehört/konsultiert werden müssen. Insgesamt bewarben sich 24 Parteien, die in einem komplizierten Zulassungsverfahren unter mehr als 200 Parteien anerkannt und zu den Wahlen zugelassen wurden. Die Wahlbeteiligung lag bei etwa 85 %.

Eine unabhängige Wahlkommission (KPU) bereitete die Wahlen in relativ kurzer Zeit vor, denn die Wahlgesetze wurden erst vor wenigen Monaten verabschiedet. Hieraus ergaben sich eine Reihe von Unzulänglichkeiten bei der Registrierung, der Ausgabe der Wahlkarten, beim Druck und Versand der Wahlunterlagen, dem Wahlvorgang selbst und schließlich bei der Auszählung. Die Aufgabe der KPU bestand darin, in einem Land von 17.000 Inseln 585.219 Wahlstationen einzurichten, die Wahlunterlagen fristgerecht vor Ort zu haben (660 Mio. Wahlscheine), Wahlhelfer zu trainieren und die Überwachung des Wahlprozesses vorzunehmen. Hierbei helfen nicht nur Vertreter der NROs, sondern auch Beobachter zahlreicher politischer Parteien und ausländische Wahlbeobachter. Insgesamt standen 16 000 Kandidaten zur Wahl. Das Wahlverfahren ist überaus kompliziert, die Wahlscheine haben ein unhandliches Posterformat, jeder Wähler erhielt davon mindestens drei.

Seit dem 11. März beherrschten die Kampagnen der politischen Parteien, die mehr auf Karneval als auf politische Information und Überzeugung angelegt waren, den Alltag. Parteigeschenke und Kauf von Wahlstimmen gehörten zwar zu den üblichen Erscheinungen, haben aber die Wähler vielfach nicht veranlasst, auch die bezahlende Partei zu

wählen. Der Wahltag verlief, entgegen mancher Erwartung, weitgehend konfliktfrei, diszipliniert und relativ gut organisiert. Die 231 Wahlbeobachter der EU, die an 1.244 Wahlstationen im ganzen Land postiert waren, berichteten von integren, friedlichen und glaubwürdigen Wahlen. Ihr Aufenthalt endete allerdings bereits nach zwei Tagen. Unregelmäßigkeiten fanden, allerdings in reduziertem Ausmaß im Vergleich zu früheren Wahlen, erst nach Schließung der Wahllokale statt.

Am 5. April wurde zum neunten Mal in Indonesien gewählt. Die ersten freien, demokratischen Wahlen nach Erlangung der Unabhängigkeit vor 60 Jahren wurden 1955, danach erst wieder 1999 und 2004 abgehalten. Seit 1999 glaubten viele Bürger fest daran, dass die Diktatur überwunden, die Herrschaft des Militärs über die Gesellschaft beendet sei und eine prosperierende Wirtschaft, eingebettet in demokratische politische Verhältnisse unmittelbar bevor stehe. Der Stimmungswandel ist nach 5 Jahren Erfahrung mit der demokratischen Ordnung unübersehbar. Viele ärmere Menschen glauben nicht mehr, dass die Demokratie ihre Lebensverhältnisse verbessern kann, erschreckend viele wünschen sich die Zeit des starken Herrschers, der Ruhe und Ordnung bewahrte, zurück. Diesen Wunsch versucht nicht nur GOLKAR zu erfüllen, sondern auch eine neue Partei, die von einem früheren Armeechef Suhartos, General R. Hartono gegründet und geführt wird. Als Präsidentschaftskandidatin präsentiert die „Concern for the Nation Functional Party (PKPB)“ die Suhartotochter Tutut Rukamana. Sie belegte trotz beträchtlicher Investitionen in Werbung und Geschenke lediglich den 10. Platz mit 2,13 % der Stimmen. Ursache für diese Frustration großer Teile der Bevölkerung ist die noch immer unzureichende wirtschaftliche und soziale Entwicklung fast 6 Jahre nach Ausbruch der asiatischen Währungskrise, sowie die anhaltende Korruption, Verstöße gegen Menschenrechte, Bürgerkrieg in Aceh und weiterhin (politisch) ungelöste

Probleme in Konfliktgebieten von Poso, Ambon, Papua u.a.

Die Gruppe der Nichtwähler (Golput) hat den Ausgang der Wahlen nicht signifikant beeinflusst. Bedenklich ist allerdings, dass mehr als 8 % der abgegebenen Stimmen wegen des komplizierten Wahlsystems ungültig waren oder wegen fehlender oder fehlerhafter Registrierung keine Teilnahme möglich war. Etwa 20 Mio. Erstwähler (nach Reduzierung des Alters auf 17 Jahre) suchten vergeblich nach fortschrittlich orientierten Parteien; sie haben schließlich das gleiche Wahlverhalten gezeigt, wie die älteren und wählten traditionelle nationalistische und konfessionsgebundene Parteien. Links orientierte Parteien waren nicht vertreten, wenn man von der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Partai Buruh Sosial Demokrat), gegründet und geführt durch den Gewerkschafter Mughtar Pakpahan absieht, der in der Liste der zugelassenen 24 Parteien das schlechteste Ergebnis aufzuweisen hat; der Stimmenanteil beträgt lediglich 0,46 %.

Um zu verhindern, dass die bereits als korrupt entlarvten Politiker erneut in die Parlamente gewählt werden, veröffentlichte eine Koalition kritischer NROs eine Liste der als besonders korrupt identifizierten Politiker, die sich insbesondere in den Reihen der Kandidaten der großen Parteien (PDI-P und GOLKAR) finden. Einige Parteien versuchten ihre Wahlkampfkassen dadurch aufzubessern, dass sie für die Nominierung der Kandidaten „Eintrittsgelder“ verlangten. Die Größenordnung schwankte zwischen 20-250 Mio. Rp. (EURO 2.000 – 25.000). Diese Investition in ein Mandat verstärkte nach dem Einzug ins Parlament das Bemühen, die investierten Gelder möglichst schnell wieder „zu verdienen“.

19 von 24 Parteien forderten in einer gemeinsamen Sitzung nach Bekanntgabe erster Zwischenergebnisse die Wahlen zu wiederholen, da die Ergebnisse ihren unrealistisch hoch gestreckten Zielen nicht entsprachen. Anführer dieser

Bewegung war der frühere Präsident A. Wahid, dessen Partei PKB wiederum ein respektables Ergebnis von 11,83 % erzielte. Gegenwärtig befassen sich die Gerichte mit den Beschwerden dieser Gruppe, deren Aussichten auf Erfolg allerdings gering sind.

Ein Stück Demokratie ist gelernt

Es sind drei interessante Entwicklungen zu konstatieren:

Die Regierungspartei PDI-P ist durch die Wähler abgestraft worden. Sie errang 19,44% der ausgezählten Stimmen nach 33,8% in 1999, etwa 1/3 der Parlamentssitze gingen ihr verloren. Die Wähler haben inzwischen ein Stück Demokratie gelernt: Parteien, die ihre Versprechen nicht erfüllen, werden durch Stimmen- und damit Machtentzug bestraft. Man nahm, wie früher, die Wahlgeschenke, wählte dann aber vielfach selbstbewusst eine andere Partei. Die Ursachen für die heftigen Verluste der PDI-P liegen in der Führungs- und Konzeptionslosigkeit der Präsidentin Megawati sowie der anhaltenden Korruption, insbesondere in ihrer Partei. Außerdem ist es nicht gelungen, die Wirtschaft wieder zu beleben und den sozialen Abstieg großer Teile der Bevölkerung zu stoppen. Besonders drastisch fällt die Abwendung der Wähler von diesen Parteien in **Jakarta** auf, wo die neu gegründete Partei des ehemaligen Sicherheitsministers General i.R. Susilo Bambang Yudhoyono, die Demokratie Partei (PD) und die bisherige 1,4%-Partei PKS (Partei für Gerechtigkeit und Prosperität), die Mehrheit der Stimmen erhielten. PKS (25 %) und PD (20 %), verwiesen die beiden großen Parteien GOLKAR und PDI-P auf die Plätze drei und vier. Landesweit beträgt ihr Stimmenanteil beachtliche 7,54 % (PD) bzw. 7,19 % (PKS). Der Hintergrund für den unerwartet hohen Sieg in Jakarta ist in der Erkenntnis der Wähler zu sehen, mit dem Wahlschein ein starkes demokratisches Instrument in der Hand zu haben zur Abstrafung einer Partei, die gegen die Interessen der Bevölkerung gehan-

delt hat. PDI-P hatte dem früheren Gouverneur Sutiyoso für dessen Änderung seiner Parteizugehörigkeit und Beitritt zur PDI-P eine zweite Amtsperiode versprochen. Dies geschah und General Sutiyoso wurde abermals Gouverneur. Wiederum missbrauchte er seine Position, indem er gegen die ärmsten Bewohner eine Kampagne der rücksichtslosen Zerstörung tausender Hütten befahl, dies während der Fastenzeit und bei heftigstem Monsunregen. Zuvor hatte er bereits vielfach versagt, z. B. als die Stadt 2002 nach heftigen Regen unter Wasser stand und die Stadtverwaltung weitgehend untätig blieb.

Die GOLKAR Partei, das politische Instrument der früheren „Neuen Ordnung“ unter General Suharto wurde stärkste Partei, obwohl sich ihr Stimmenanteil von 22,5 % auf 21,18 % reduziert hat. Sie besetzt 128 Sitze nach 118 in 1999. Die relative Stärke resultiert aus der Niederlage der PDI-P. Die gemäßigte islamische PKB, die Partei des früheren Präsidenten, A. Wahid hält ihren Stimmenanteil in etwa gleich, gewinnt jedoch einen Sitz hinzu (11,77 %, nach 12,6 %, 52 Sitze); sie bleibt ein wichtiger politischer Spieler in der politischen Arena. Nach der Spaltung der Partei im Zuge des Amtsenthebungsverfahrens von A. Wahid in 2002 musste man von einem schwächeren Erscheinungsbild ausgehen, zumal die Leistungen seiner Regierung auch nicht den damaligen Hoffnungen der Bürger entsprachen. Da aber die Nachfolgerin Megawati ebenfalls keine entscheidenden Erfolge zu verzeichnen hatte und ihre Partei als sehr korrupt gilt, blieben die Wähler der gemäßigten islamischen Partei PKB treu. Die Unterstützung der größten islamischen Massenorganisation NU (Nahadlatul Ulama) mag hier eine Rolle gespielt haben. Immerhin war A. Wahid deren Vorsitzender, bevor er die Partei gründete und 1999 erstmals zur Wahl antrat. Die islamische PPP des Vizepräsidenten Hamzah Haz behauptet ihre 58 Sitze dank ihrer Stammwähler, nicht jedoch wegen ihrer Leistungen in der gegenwärtigen Legislaturperiode.

Bei der Sitzverteilung ergibt sich aufgrund des neuen Wahlrechts ein leicht modifiziertes Ergebnis: Von den zu vergebenden 550 Sitzen im nationalen Parlament (DPR) sind bisher zugeordnet:

GOLKAR	128 Sitze (118 in 1999)
PDI-P	109 (151)
PPP	58 (58)
PD	57 (0)
PKB	52 (51)
PAN	52 (34)
PKS	45 (7)
PBR	13 (0)
PDS	12 (0)
PBB	11 (13)
Andere	13 (12)

Überraschend war ebenfalls, dass der Islam weder im Wahlkampf (Verbot durch die KPU) noch im Gesamtschaubild der Wahlergebnisse eine herausragende Rolle spielt, wie dies vielfach erwartet worden war. Die stärkeren Parteien, GOLKAR, PDI-P, PD, PDS sind säkular, sie repräsentieren über 50% der Wähler und besetzen 294 von 505 Sitzen). PKB und PAN (National Mandate Party) sind zwar aus religiösen islamischen Organisationen hervorgegangen, zählen aber nicht notwendigerweise im engeren Sinne zu den religiösen Parteien. Sie haben weder Drohungen ausgesprochen gegen alle, die nicht islamisch wählen, wie etwa die PAS in Malaysia: „You will go to heaven for choosing an Islamic party, while those who support un-islamic parties will go to hell“, noch haben sie auf der Basis einer islamistischen Wahlplattform ihre Ziele dargestellt. Beide lehnten auch die im Zusammenhang mit der Verfassungsreform in 2000 erneut diskutierte Frage der Einführung der Sharia als Grundlage des Straf- und Familienrechts ab. Aber auch ohne PAN und PKB einzubeziehen sind die säkularen-nationalistischen Parteien dominant.

Die Gewichte innerhalb des islamischen Parteiengefüges haben sich seit 1999 stark zu Gunsten der bisherigen Splitterpartei PKS (7,06% nach 1,4 %) verschoben. Leichte Stimmenverluste er-

hielt die Partei des Vizepräsidenten Hamzah Haz, die PPP (8,31% nach 10,7%). Sie konnte jedoch ihre Parlamentssitze (58) erhalten. Dies liegt in der Neueinteilung der Wahlkreise nach dem neuen Wahlgesetz. Der Stimmenanteil der PBB (Partai Bulan Bintang/Crescent Star Party) betrug lediglich 2,58%, was sich in einer reduzierten Anzahl der Sitze niederschlägt (11 nach 13). Die PAN (National Mandate Party) gewann zusätzliche 18 Parlamentssitze (52 nach 34). Der gesamte Block der islamischen Parteien wurde jedoch nicht geschwächt, wie dies in Malaysia zu beobachten war.

PKS ist eine islamische Kaderpartei, die Indonesien auf der Basis des Islam als Einheitsstaat auf den Prinzipien von Pancasila (der Staatsphilosophie von Sukarno und Suharto) entwickeln will. Ihr Gespür für die Themen, die unmittelbare Probleme der Menschen berühren (Korruptionsbekämpfung, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum, Inflationsbekämpfung und good governance) verschafft ihr Zulauf. Mitglieder und Sympathisanten rekrutiert man aus Kreisen der gebildeten jüngeren islamischen Eliten. Erstaunlich ist, dass diese Kreise sich von einem puritanischen Konzept des Islam angezogen fühlen. Ihr Erscheinungsbild unterscheidet sich erheblich von den anderen Parteien. Ihre Demonstrationen verlaufen friedfertig und sind gut organisiert. Sie stehen für (soziale) Gerechtigkeit, jedoch auf der Basis der islamischen Grundwerte und der islamischen Gesetzgebung (Shariah). Sie ist die einzige unter den 24 Parteien, die sich an die Empfehlungen des neuen Wahlgesetzes gehalten hat, die lautete, mindestens 30 % weibliche Kandidaten aufzustellen. Die PKS erfüllte diese Norm, alle anderen Parteien blieben weit darunter. Viele Wählerinnen hielten sich an die Empfehlung „Frauen wählen Frauen“.

Insgesamt traut man allerdings den säkularen Parteien, wie GOLKAR, PDI-P und PD eher zu, die Probleme des Landes lösen zu können. Dies erklärt auch,

dass GOLKAR mit 21,16 % als stärkste Partei erscheint, die mit ihrer 32-jährigen Erfahrung in der Regierung als Parteiapparat der Suharto Diktatur Werbung machte. Die Wähler haben die Tatsache, dass der Parteivorsitzende Akbar Tandjung in zwei Instanzen wegen Korruption verurteilt worden war, bevor ihn das Oberste Gericht mit dubioser Begründung frei sprach, offensichtlich nicht negativ für die Partei gewertet, wissend, dass die meisten anderen Parteien ebenso korrupt sind. Die Parteimitglieder hingegen haben Akbar die rote Karte gezeigt und General Wiranto zu ihrem Präsidentschaftskandidaten erkoren.

Das Abstimmungsergebnis erfordert die Bildung einer Koalition, um hinreichend große Mehrheiten zu schaffen, die eindeutige Entscheidungen treffen können. Die PKS hat bereits signalisiert, dass sie ihre Rolle zunächst auf der Oppositionsbank wahrnehmen wird. Dies gilt als eine Bereicherung der Demokratie in der DPR. Andere Parteien werden folgen. Bisherige Regierungen/Präsidenten waren bemüht, möglichst alle relevanten Parteien mit Ministerposten zu versorgen, um einer möglichen Opposition von vornherein entgegen zu wirken.

Die Senatswahlen

Die Wahlen zur zweiten Kammer der Vertreter der Regionen (DPD), dem Senat, erfolgten gleichzeitig mit den Wahlen zur DPR. Hierzu standen eigene Wahlzettel (ebenfalls im Zeitungsformat, wie auch die „Zettel“ für die DPR) zur Verfügung. Die Wahlen erfolgten auf Provinzebene direkt und durch Markieren eines Fotos des Kandidaten. Das Vorschlagsrecht für die Kandidatenaufstellung lag bei den Kandidaten selbst, nicht etwa bei einer Partei. Vielfach stellte sich bei der Prüfung der Bewerbungsunterlagen heraus, dass Studienabschlussurkunden und andere Dokumente gefälscht waren. Die Kandidaten sind oftmals Geschäftsleute, Vertreter von zivilgesellschaftlichen Gruppen, ehemalige Angestellte des Staates und

andere, deren Herkunft und politische Ziele weithin unbekannt waren. Insgesamt waren 128 Vertreter der Regionen zu wählen. Es ist kaum zu erwarten, dass die DPD entscheidenden Einfluss auf die parlamentarische Arbeit haben wird. Lediglich in Bereichen, die regionale Angelegenheiten betreffen, wird die Position der DPD zur Kenntnis genommen werden, wenn sie sich zu einer gemeinsamen Haltung entscheiden kann. Ihr geringes Stimmengewicht limitiert allerdings den Einfluss auf den parlamentarischen Entscheidungsprozess.

Präsidentenwahlen

Die Wahlen zum Präsidenten und Vizepräsidenten werden am 5 Juli, die mögliche Stichwahl am 20. September stattfinden. Nach der Bekanntgabe der ersten vorläufigen Ergebnisse der Parlamentswahlen begannen bereits die Spekulationen um die Kandidaten bzw. Kandidatenpaare für die Präsidentschaft. Die Parlamentswahlen beschäftigen die Indonesier offensichtlich weniger als die Frage, wer Präsident wird, denn im hiesigen System der Präsidentschaftsdemokratie definiert sich Macht und Einfluss wesentlich durch die oberste Führungsperson, den Präsidenten. Erstmals wählt Indonesien seinen Präsidenten und Vizepräsidenten (im Tandem) in diesem Jahr direkt. Durch die Direktwahl soll mehr demokratische Partizipation und Transparenz erreicht werden, denn bei den Wahlen von 1999 hatte die Gewinnerpartei (PDI-P, Megawati Sukarnoputri) durch Manipulation innerhalb der MPR kaum eine Chance, als Wahlgewinnerin auch Präsidentin zu werden. Islamisch-konservative Kreise hielten damals eine Frau für unwürdig, Präsidentin zu werden. Erst nach heftigen Protesten ihrer Parteianhänger wurde ihr die Position der Vizepräsidentin angeboten. Präsident wurde Abdurrahman Wahid, Vorsitzender der NUN-Partei PKB. Diesmal wollte man durch die Direktwahl erreichen, dass die Meinung des Volkes bei der Präsidentenwahl direkt zum Ausdruck kommt.

Interessant ist die Position von GOLKAR, nachdem ihr ursprünglicher Spitzenkandidat und Parteivorsitzender, Akbar Tandjung, auf dem Parteikonvent nicht die Mehrheit der Stimmen für sich mobilisieren konnte. Sein Konkurrent, der Suhartozögling und frühere oberste Militärführer General Wiranto, erzielte die meisten Stimmen und ist damit Präsidentschaftskandidat der Partei. Kritischen Beobachtern erschien der Selektionsprozess dubios, denn der erste Wahlgang verschaffte Akbar eine klare Mehrheit über Wiranto. In der zweiten Abstimmungsrunde müssen dann wohl eine Reihe von Wahlmännern ihre Loyalität zugunsten von Wiranto gewechselt und ihm dadurch zum Sieg verholfen haben. Die Abstrafung der Person Akbar in der eigenen Partei wegen Korruption kostete ihn die Spitzenkandidatur zugunsten von General Wiranto. Die Wähler haben den dubiosen Freispruch des Obersten Gerichtshofes zu Recht nicht als überzeugend betrachtet. Seine Unschuld im Korruptionsskandal um zweckentfremdete Gelder für Nahrungsmittelhilfen für die Ärmsten konnte nicht erbracht werden, sondern man verlagerte die Verantwortung auf die höhere Befehlsebene. Hier herrscht allerdings Straflosigkeit, denn ein Verfahren gegen den früheren Präsidenten Habibie wurde deshalb nicht eingeleitet.

Bemerkenswert bei dem Wahltag der GOLKAR war, dass das Wahlverfahren sehr viel transparenter und demokratischer verlief als in den vergangenen drei Jahrzehnten. Von der Parteibasis bis zur nationalen Ebene wurden Wahlmänner bestimmt, die den Spitzenkandidaten aus fünf Bewerbern wählten. Was allerdings zwischen den einzelnen Wahlgängen verhandelt und versprochen wurde, blieb weitgehend der Spekulation überlassen.

Kehrt das Militär in die politische Machtposition zurück ?

Wiranto wurde dem korrupten Akbar als Spitzenkandidat vorgezogen, da man sich auch nach mehr Führungsstär-

ke und einem System von „*law and order*“ sehnt. Gegen den vermeintlich für die Massaker 1999 in Ost-Timor verantwortlichen damaligen Oberkommandierenden des Militärs soll auf Bitten der UN-unterstützten Ost Timor Serious Crime Unit beim Gericht ein internationaler Haftbefehl erwirkt werden, um sich vor einem dortigen Gericht wegen Kriegsverbrechen zu verantworten. Weite Kreise in Indonesien sehen die damalige Tragödie in Timor jedoch nicht als ein von Wiranto geduldetes oder befohlenes Verbrechen der Milizen oder ihrer Hintermänner im Militär an, sondern beurteilen den Verlust der Provinz als nationale Schande, die die Vereinten Nationen und insbesondere Australien der Republik Indonesien angetan haben. Aus diesem Grunde ist Wiranto für die große Mehrheit durchaus wählbar. Die USA hatten den General auf ihre Visa Watch List gesetzt, deren Rechtsfolge nicht notwendigerweise in der Verweigerung des Einreisevisums liegt, sondern zunächst zur intensiven Befragung bei der Beantragung führt. Die Solidarität der nationalistischen Mehrheit Indonesiens mit Wiranto war ggf. der von den USA erwünschte Effekt, der prompt auch zur Sympathie mit ihm bei der Kandidatenauswahl führte. Möglicherweise kann man sich aus Sicht der USA leichter mit Wiranto über Fragen der Terroristenbekämpfung mit militärischen Mitteln einigen als mit Führungsschwachen Zivilisten, die bemüht sein müssen, zu islamischen Parteien und Organisationen ein kooperatives Verhältnis zu haben. Wirantos internationale Akzeptanz ist bisher noch fraglich, sollte aber kein unüberwindliches Problem sein, solange die UNO selbst keine Anklage gegen ihn auf internationaler Ebene in die Wege leitet. Wiranto gilt nicht ohne Eigeninteressen als starker Befürworter eines nationalen Versöhnungsprozesses, der dann wohl auch die Verbrechen in Ost Timor zum Gegenstand haben müsste und, so hofft er, seiner Reinwaschung dienlich sein könnte.

Der zweite ernst zu nehmende Bewerber um das höchste Amt, der bei der Parlamentswahl auch mit einer neu gegründeten Partei große Stimmengewinne erzielen konnte, ist General a.D. Susilo Bambang Yudhoyono (SBY). Susilo ist durch seine zahlreichen moderaten und zivilisierten Auftritte in den Medien während seiner Zeit als koordinierender Minister für Sicherheit unter beiden Präsidenten, Wahid und Megawati, gut bekannt und geachtet. Seine javanische ruhige Art reflektiert nicht den militärischen Hintergrund und schafft staatsmännisches Vertrauen bei der Bevölkerung.

Die Wahrscheinlichkeit, dass einer der beiden aus dem militärischen Bereich kommenden Kandidaten am 5. Juli oder später am 20. September bei der Stichwahl direkt gewählt wird, ist groß. Dies hängt allerdings auch davon ab, wen Wiranto als Partner für die Vizepräsidentschaft auswählt. Susilo ließ bereits öffentlich verkünden, er habe sich mit Yusuf Kalla, einem der GOLKAR Kandidaten, geeinigt, gemeinsam anzutreten. Von Kalla erwartet Susilo einen Stimmenzuwachs aus Reihen der GOLKAR, insofern sind beide Präsidentschaftskandidaten Konkurrenten um die gleichen Stimmen.

Beide, Wiranto und Susilo können auf die Unterstützung der pensionierten Generale rechnen, die immer noch über enormen Einfluss, Geld und politische Beziehungen verfügen. Sie sind weiterhin loyal zum gestürzten General Suharto, dem kritische Kreise der Zivilgesellschaft unterstellen, noch immer an vielen Fäden hinter dem Vorhang zu ziehen. Die alten Seilschaften von ABRI/TNI funktionieren nach wie vor, wie die Ergebnisse zeigen. Bereits im Jahre 2000 hatte die MPR (People's Consultative Assembly) beschlossen, dass sich die TNI bis zum Jahre 2004 aus der Politik zurückziehen müsse und ihre Rolle in der Verteidigung des Landes gegen äußere Feinde bestehe. Das Militär hat es bisher

auf geschickte Weise verstanden, sich der Subordination der demokratisch gewählten Regierung zu entziehen. Eine Militärfraktion, ohne durch Wahlen legitimiert zu sein, wird es im neuen Parlament nicht mehr geben, jedoch hat seit dem Jahr 2000 ein Prozess der Aufnahme von ehemaligen Militärs höherer Ränge in die politischen Parteien begonnen, der sowohl von den Parteien als auch von den aufnahmebereiten Generalen betrieben wurde. Der relativ kurze „Marsch durch die (politischen) Institutionen“ dient der Aufrechterhaltung einer politischen Machtposition - nunmehr unter veränderten demokratischen Verhältnissen.

SBY verfolgte einen anderen Weg: Er gründete kurz entschlossen und mit finanzieller/organisatorischer Unterstützung auch der Militärs seine eigene Partei, die Partai Demokrat. Da ihm zugetraut wird, die Geschicke des Landes besser zu leiten als die Zivilisten, unterstützte man zunächst seine Partei, die auf Anhieb über 7% gewann. Seine Aussichten bei der Präsidentenwahlen sind sehr gut. Ohne hinreichenden parlamentarischen Rückhalt in der DPR bleibt allerdings auch ein starker Präsident nach der neuen Verteilung der politischen Gewalten (stärkere Position des Parlaments gegenüber dem Präsidenten seit der letzten Verfassungsänderung) relativ schwach.

Nicht erfüllte Hoffnungen und Erwartungen der Bevölkerung an die zivile Regierung führten zur Umorientierung der Massen zu angeblich starken Kandidaten mit militärischem Hintergrund. Zivilgesellschaftliche Gruppen, die für Reformen und Demokratie eintreten, sind enttäuscht, konservative Kreise und Wirtschaftsvertreter sehen diese Entwicklung durchaus positiv.

Die Aussichten für den fortgesetzten Demokratisierungsprozess und für die weitere Durchsetzung der Reformagenda des Jahres 1998 erscheinen auf dem Hintergrund der drohenden Machtübernahme durch wenig demokratisch

strukturierte, autoritär entscheidende Militärs zumindest limitiert zu sein.

Eine Koalition der islamischen Parteien, wie sie von Amien Rais (PAN) 1999 erfolgreich praktiziert worden war, würde gegenüber der säkularen Mehrheit geringere Aussichten haben als damals, da bei der Direktwahl des Präsidenten kein Kandidat der religiösen Parteien eine realistische Chance hat. Sein diesjähriger Versuch, die islamische „Zentralachse“ zu revitalisieren, scheiterte nach einem ersten Treffen. Denkbar ist aber, dass ein Präsidenten/Vizepräsidenten Tandem gewinnt, das auch die religiöse Wählerschaft mit einbindet, d.h. dass der Vizepräsident eine dieser Parteien repräsentiert. Megawati versucht eine solche Verbindung, indem sie die NU einbindet (Hasyim Musadi, Chairman der Nahdlatul Ulama, mit angeblich 40 Mio. Mitgliedern). In dieser Verbindung erhofft sie sich einen Stimmenzugewinn, der ihren Verlust kompensieren kann. Die Stimmengesamtheit der NU nahen Wähler verteilt sich jedoch auf eine Reihe von Kandidaten, die dieser islamischen Gemeinschaft nahe stehen.

Ausblick

Bisher haben sich folgende Politiker der größeren Parteien und Religionsgruppen als Präsidentschafts- bzw. Vizepräsidentschaftskandidaten positioniert und registrieren lassen:

Präsident und Vizepräsident:

Gen. Wiranto (GOLKAR) und Solahuddin Wahid (NU, Nahdlatul Ulama /PKB); Megawati Sukarnoputri (PDI-P) und Hasyim Muzadi (NU-Vorsitzender); Susilo B. Yudhoyono (PD) und Yusuf Kalla (GOLKAR); Hamzah Haz (PPP) und General Agum Gumelar (Golkar), Minister; Amien Rais (PAN) und Siswono Yudohusodo (Ex Minister für Transmigration unter Suharto, GOLKAR).

Von den registrierten Kandidaten gehören drei dem Militär an (Wiranto, SBY und Gumelar), vier weitere Kandidaten kommen aus der religiösen Massenor-

ganisation Nahdlatul Ulama oder habe starke Beziehungen zu ihr (Solahuddin, Hasyim, Hamzah, Kalla). Solahuddin Wahid, der Bruder von A. Wahid erstaunte die Öffentlichkeit, mit dem steckbrieflich in Timor Leste gesuchten angeblichen Menschenrechtsverletzer und damals für die blutigen Übergriffe in Osttimor verantwortlichen General gemeinsam zur Wahl anzutreten, gilt doch Solahuddin als Menschenrechtsvertreter. Vielfach wurde Susilo B.Y. als beliebtester Kandidat bei Umfragen genannt. General Wiranto, Gegenspieler von Susilo, müsste ein Interesse daran haben, das Prestige von Susilo zu beschädigen. Die jüngsten Unruhen in Ambon könnten als ein Hinweis darauf dienen, denn immerhin waren es Susilo und Kalla, die in Verhandlungen mit den verfeindeten Religionsgruppen das Malindi II Friedensabkommen geschlossen hatten. Das erneute Aufflammen des Konflikts muss ja nicht rein zufällig geschehen sein...Bereits früher gab es ernst zu nehmende Hinweise darauf, dass das Militär eine Rolle bei der Entstehung dieser Konflikte gespielt habe.

Megawati und Hasyim Muzadi könnten gemeinsam genügend Stimmen mobilisieren um die Wahlen zu gewinnen, wenn die Mehrheit der angeblich 40 Mio. NU Mitglieder für ihren Vorsitzenden stimmen. Schwierig könnte es für Hasyim werden, diese Stimmen zu mobilisieren, denn der Ex-Präsident A. Wahid als einflussreichste NU Persönlichkeit hat sich gegen die Kandidatur von Hasyims ausgesprochen. Vermutlich werden

sich die 5 NU-nahestehenden Bewerber um die höchsten Ämter die Stimmen der NU teilen müssen, was die Wahlchancen des Paares Magawati/Hasyim reduziert. Wiranto hat ebenfalls einen Partner aus der NU gewonnen, den A. Wahid bereit ist zu unterstützen. Solahuddin Wahid könnte mit A. Wahids Unterstützung eine Mehrheit organisieren. Jedoch ist zu bedenken, dass Wiranto durch die jüngste Ausstellung des Haftbefehls in Timor Leste an Unterstützung einbüßen könnte, insbesondere wenn die Zivilgesellschaft während des Wahlkampfes gegen die drei ehemaligen Militärs die Massen mobilisieren kann. Die Stimmung ist gegenwärtig zwar noch nicht danach (s.o.), aber Veränderungen der Gemütslage sind denkbar.

Parteinamen und Abkürzungen

1. GOLKAR Party
2. PDI-P Indonesian Democratic Party of Struggle
3. PKB National Awakening Party
4. PPP National Development Party
5. PD Democratic Party
6. PKS Prosperous Justice Party
7. PAN National Mandate Party
8. PBB Crescent Star Party
9. PBR Reform Star Party
10. PKPB Concern for the Nation Functional Party
11. PDS Prosperous Peace Party
12. PBSO Social Democratic Labour Party

Kontakt: Erwin Schweisshelm, Tel.: 0228 / 883-518
Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn